

parteilosen Arbeiter, sprachen gründlich mit ihnen und erklärten ihnen die Rolle der Partei. Unzählige Hinweise gaben uns die Arbeiter, zeigten uns Mängel und Fehler, die der Parteileitung und der Werkleitung bisher nicht genügend oder überhaupt nicht bekannt waren.

Als Arbeitsgrundlage dient uns ein von der Parteileitung beratener und beschlossener Kandidatengewinnungsplan, der sich auf die Vorschläge der Parteigruppen stützt. Es gibt auch in unserer Parteiorganisation Mitglieder, die die Kandidatengewinnung als eine Jagd nach Zahlen hinzustellen versuchen und Bedenken äußern, daß unsere Partei „verwässert“ werden könnte. Solchen Genossen machten wir klar, daß der Beschluß des 28. Plenums verlangt, die besten Produktionsarbeiter für die Partei zu gewinnen. Die Aufnahme der Kandidaten in den Mitgliederversammlungen gestalteten wir so, daß Parteiveteranen ihnen das Parteiabzeichen und das Statut der Partei feierlich überreichten. Nicht immer geht eine Aufnahme „glatt“ ab.

Einer jungen Kollegin erklärten Genossen in der Mitgliederversammlung, daß sie noch nicht würdig sei, Kandidat der Partei zu werden, da ihr Auftreten den älteren Kolleginnen gegenüber tadelnswert und ihre Arbeitsmoral schlecht sei. Kämpferisch wurde das Für und Wider erwogen, untersucht, wie ihre bisherige fachliche und gesellschaftliche Arbeit war und welches die Gründe für ihr tadelnswertes Auftreten sind. Es stellte sich heraus, daß sie seit dem dritten Lebensjahr in verschiedenen Kinderheimen erzogen wurde und erst in diesem Jahr ihre Mutter gefunden hat, daß sie jedoch in der Vergangenheit in der Lehrwerkstatt gute FDJ-Arbeit leistete und auch ihre fachlichen Aufgaben zufriedenstellend löste. Sie wurde mit 65 gegen drei Stimmen als Kandidat der Partei aufgenommen und wird sich zweifellos zu einer guten Genossin entwickeln. Wir sind überzeugt davon, daß solche Diskussionen in den Mitgliederversammlungen erzieherisch auf alle Genossen wirken.

Während wir in der Vergangenheit — zum Teil begründet durch die zahlenmäßige Schwäche unserer Parteiorganisation — den jungen Kandidaten nach kurzer Zeit bestimmte Aufträge erteilten und Funktionen „zuschoben“, achten wir jetzt darauf, daß sie mit Hilfe der Partei ihre bisherigen Aufgaben und Funktionen in der FDJ, in der Gewerkschaft usw. gründlicher als bisher lösen. Es tritt damit für sie keine Mehrbelastung ein. Damit erreichen wir, daß andere gute Produktionsarbeiter ebenfalls zur Partei kommen, weil sie die bisherige „Angst“ vor den Parteaufträgen verlieren. Der junge Kandidat Siegfried Liebisch z. B. hat den Auftrag, seine Arbeit in der Sparte Motorsport der GST fortzusetzen und sich um diese Interessengruppe zu kümmern. Diesen Auftrag der Partei erfüllt er gewissenhaft und mit Freude, weil er weiß, daß er der Hilfe der Partei gewiß ist. Helga Winde, eine gute Facharbeiterin und aktive Mitarbeiterin der zentralen FDJ-Leitung, erfüllt entsprechend ihrem eigenen Wunsch den Parteauftrag, sich an der Fachschule für Bekleidung den Meisterbrief zu erarbeiten, um dann als Genosse Meisterin der Produktion tätig sein zu können. Überhaupt benutzen wir viele Aussprachen mit den besten Jugendlichen, um ihre weitere Entwicklung gemeinsam zu beraten, da unser junger Konfektionsbetrieb unter einem akuten Mangel an mittleren Kadern (Brigadiers, Meistern, Technikern, Normern, Lehrausbildern usw.) leidet. Für viele junge Kandidaten ist bereits jetzt ihre weitere fachliche und politische Entwicklung beschlossen. So wird die Kandidatin Hannelore Fischer 1957 einen Komplexlehrgang für Lehrausbilder und 1958 die Kreisparteihschule besuchen, damit